

Predigt am Fest der Taufe des Herrn –B– 7./8.1.2012

Weih 11,22-26 (31/C); Mk 1,7-11;

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Ich liebe es, dieses Evangelium von der Taufe Jesu und seine Bilder:

- der **Jordan**, der mitten durch die Wüste fließt – ein Symbol für starkes Leben;
- die Begegnung zwischen **Jesus und Johannes** – Johannes, der um die Größe Jesu weiß, und Jesus, der die Taufe eigentlich gar nicht nötig hätte;

- dann das **Bild vom offenen Himmel** – damals und heute sind es die großen Momente, wenn sich der Himmel auftut, wenn sich Himmel und Erde berühren;
- die **Liebeserklärung Gottes**: du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.

2. Während ich meine Predigt vorbereitet habe, bekam ich einen dubiosen Telefonanruf:

Eine männliche Stimme sagt mit einem verbitterten Ton: „Ich mag die Nenzinger nicht!“ und legte wieder auf. Keine Ahnung, wer das war! Keine Ahnung, was er damit wollte!

Vielleicht hat jener Mann das Gefühl, dass er bei uns in Nenzing nicht willkommen ist. Vielleicht wird er von Nachbarn gemobbt. Keine Ahnung, welches Problem dahinter steckt. Jedenfalls muss er schlechte Erfahrungen mit Mitmenschen gemacht haben.

Es ist schlimm, wenn man das Gefühl hat, dass man nicht angenommen, dass man nicht geliebt ist.

3. Aber genau setzt das heutige Evangelium an. Der Himmel öffnet sich und Gott macht eine Liebeserklärung: Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.

Es ist dies eine Liebeserklärung Gottes an seinen Sohn, **es ist dies aber auch eine Liebeserklärung Gottes an uns Menschen, an alle Menschen.**

... an alle Menschen, auch wenn es uns Getauften in der Taufe ausdrücklich zugesagt worden ist.

Bei Jesaja bringt es Gott auf den Punkt: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir!

Wir sind kein Zufallsprodukt der Evolution, sondern **Geschöpfe, von Gott ins Leben Gerufene.** Wir sind – wie wir in der Lesung gehört haben – **geschaffen, weil wir gewollt sind.** Gott schafft nichts, was er nicht will.

4. Das ist die zutiefst christliche Botschaft, die Botschaft des heutigen Festes:

Ich bin geliebt, ob ich gut oder schlecht bin, ob ich bekannt oder unbedeutend , ob begabt oder begriffsstutzig, ob gesund oder behindert, ob schwarz oder weiß, ob religiös oder dafür verschlossen:

Einfach nur die Tatsache, dass ich bin, so sagen die Bibel und das Leben Jesu,

**ist ein Beweis dafür,
dass der Schöpfer mich liebt, gewollt hat und will.**

Jeden Moment trägt und erhält mich das liebende Wollen Gottes, noch bevor ich auf die Liebe Gottes antworte.

Ist das nicht ein unerschütterliches, befreiendes und tröstliches Fundament menschlichen Daseins!

5. Nicht weil ich gut bin, werde ich von Gott geliebt, sondern **weil ich schon immer von Gott geliebt bin**, unabhängig von meiner Leistung und von meinem moralischen Gutsein, **lebe ich**.

Man könnte es auch so sagen:

**Meine erste und tiefste Berufung ist:
Gottes Liebe bei mir ankommen lassen,
mich von seiner Hand tragen lassen.**

Zuerst einmal liebt mich Gott.

Dann liegt es an mir,
diese Liebe anzunehmen und auch zu erwidern.

6. Wenn ich in meinem Leben Gottes Liebe erfahre, dann wächst in mir eine tiefe Dankbarkeit und eine große Freiheit.

Wenn mir diese eigentlich „heilende“ Erfahrung geschenkt wird, dann werde auch ich Gott lieben, dann werde ich Gott dankbar antworten durch ein Leben, wie es Gott wünscht.

Dann werde ich die Freundschaft mit Gott pflegen, im Gebet, im Hören auf seine Botschaft, im Tun seines Willens, im Teilen des Glaubens mit anderen.

7. Liebe Pfarrgemeinde!

Dem dubiosen Anrufer von heute/gestern Morgen fehlt vermutlich die Erfahrung, dass er geliebt ist.

Wir feiern die Taufe des Herrn.

Wir feiern, dass sich der Himmel geöffnet und ein Stimme aus dem Himmel gesagt hat: Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.

Wir feiern, dass Gott auch zu uns sagt: **Du bist mein geliebter Sohn / du bist meine geliebte Tochter!**

Viele Menschen hören die Stimme Gottes oft nicht.

Darum ist es unsere Aufgabe, unseren Mitmenschen zu sagen, dass Gott sie liebt.

8. Der geistliche Schriftsteller Petrus Ceelen ermutigt uns dazu mit folgenden Worten:

**Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass es sie gibt.**

**Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es tut, sie nur zu sehen.**

**Manche Menschen wissen nicht,
wie wohltuend ihre Nähe ist.**

**Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer wir ohne sie wären.**

**Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.**

**Sie wüssten es,
würden wir es Ihnen sagen.**